Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 45

Artikel: Zum Medizinalgesetz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Dufteler Schreier Und wunderte mich gar fehr, Daß meine alten Bahne Mich nicht so plagten mehr.

Ich mußte mir's nicht zu erklären Und fann wohl ber und bin, Aber jest, ich muß es fagen, Daß aufgeklärt ich bin.

Es haben ja bie Zahnärzte In der Bundesftadt getagt; Des freuten fich meine Bahne Und haben mich nicht geplagt.



Bum Medizinalgesetz.

herr Zellweger (Ufter) hat beantragt, ben Art. 1 bes Mebizinalgesetes in folgender Beise abzuändern: 1. Die Beilung von Krantheiten bei Menschen und Thieren ift Jedermann erlaubt. 2) Niemand barf gefundheitsschäbliche Arznei verkaufen ober verschreiben, ber nicht bagu die gesetzliche Berechtigung erlangt hat.

Wir finden das gut und schön, und möchten nur noch einige weitere Bestimmungen im Sinne bes herrn Zellweger bingufügen:

3. Gelingt bie von herrn "Jebermann" unternommene heilung nicht, so wird der resp. Arzt verurtheilt, seine sammtlichen Medizinen innerhalb 24 Stunden felbft zu trinken.

4. Wenn "Jebermann" einem Patienten Urme, Beine ober gar Ropf lediglich zu eigenem Privatvergnügen amputirt, fo follen ihm dieselben wieder amputirt werben.

Umenbement zu 4. Räuber, Mörder u. f. m., welche berartige Umputationen unter bem Bormande einer Rur vornehmen, find, wenn fie nicht ben Doftortitel besitzen, nach den Gesetzen zu bestrafen.

5. Da nach 2 "Berechtigte" gefundheitsschädliche Arzneien verkaufen burfen, fo haben fich alle refp. Herren Gelbstmörber nur an fie zu wenden. Probatum est!

Präsibent: Herr Staatsanwalt, Sie werden um Ihren Antrag ersucht! Staatsan walt: Im Interesse bes Staates muß ich Freisprechung beantragen. Der Mann hat fein Bermögen und wenn Jeder folche nach ber Strenge des Gesetzes bestraft werden soll, so wird mit der Zeit der Fiskus allzusehr belaftet.



Räget. Wo hebt's, Chueri? Das ischt ja e schülichs Gficht. Chneri. Glaub' bim Straam wool, wenn mr immer ghort, wie b'Uficherheit vu Tag 3'Tag zunimmt und mr boch bie Schölme nub conn verwütsche.

Rägel. Pah, das Ding da mit bene Schölme schynt mr boch au e dli übertribe, wenigstens uf br Brugg merkt mr nanig grab viel und fange cham'rs ja gang liecht und mich wunderets nu, daß Polizei bas Mittel na nie agwendt hab.

Chueri. So und bas mari?

Rägel. Dr nimmt eifach e paar Sofe im Buchthaus vum Mert ober vum Thali g'Luzern, ba schlüuft alli Morgen en Scholm brinie und benn hätt mere.

Chueri. D Räägul!

Rufter (zum Bauer): Sieh, Gevatter, wie foll ich bir nur gleich bie Telephonerie, die fie in der Stadt haben, beschreiben! Dent' Dir mal fo'n Ding, wie Deine Faust, aber naturlich viel fleiner und sieht gang anders aus, und Du willst 'reinschreien: "Ich bin ber Bauer Jahm!" wenn Du aber blos gesagt hast: "Ich bin —," bann wird Dir vom anbern End' schon jurudgeschrieen: "Chafstopf!"

Auf bem Mastenball. Er: Willft Du, icone Maste, nicht endlich ben Schleier Deiner Schönheit luften? Sie (mit verstellter Stimme) : Ach, laffen Sie mich in Ruh', feben Sie benn nicht, daß ich eine verkleibete Mannsperson bin. Er: (ebenso) Uch, bas trifft sich ja herrlich, ich bin nämlich ein verfleibetes Mädchen.

Ein fimpler herr mit einer Löwenmähne will feinen Tischnachbar wegen seines schwachen haarwuchses foppen und sagt beghalb zu ihm: "Mein Freund, es ware eine leichte Aufgabe, Ihre haare auf bem Ropfe zu gahlen."

Der Gefoppte aber mandte fich nach rechts und fprach: "Mein Berr, es ist beffer, wenig haar auf dem Ropfe zu haben, als wenig Ropf am haar."

Lehrer: "Wodurch hat Kolumbus unsterblichen Ruhm erworben?" Schüler: "Er hat ein Gi auf die Spipe gestellt."

Lehrer: "Wie nennt man die Ziege, weil fie überall hinschaut und Alles besehen will? Neu -, neu - neu -".

Schüler: "Neugläubig."

Alebersehungskunft.

Brofeffor: "Uebersegen Sie mir ben lateinifchen Sat: »In omnibus aliquid, in toto nihil.«

Kandibat: "Im Omnibus fahrt man im Ganzen nicht übel." Professor: "Und was will ber Satz: »»Habent sua fata libelliaa fagen?

Kandibat: "Man foll seinen Bater lieb haben."

Brieftaften der Redattion.

